

Die Wellen schlagen immer höher

Die Bürgerinitiative in Alesheim hat eine weitere **PROTESTAKTION** durchgeführt. Mittlerweile gibt es einen Kompromissvorschlag, der einen gemeinsamen Betrieb von Kindergarten und Kinderhort vorsieht.

ALESHEIM – Der Riss in der Gemeinde Alesheim wird immer tiefer. Gestritten wird über die Frage, wie es mit den Kindergärten in Alesheim und Trommetsheim weitergehen soll. Vor einer Woche protestierten rund 20 Demonstranten lautstark bei der Gemeinderatsitzung, drei Tage später wiederholte sich das Szenario bei einer gemeinsamen Sitzung der beiden Kirchenvorstände.

Und das sogar im massiveren Ausmaß. Die Angaben darüber, wie viele Menschen demonstrierten, schwanken zwischen 40 und 80. Angemeldet war die Demo nicht. Somit waren auch keine neutralen Beobachter wie die Polizei vor Ort.

Die beiden Kirchenvorstände wollten sich zusammensetzen, um einen Bauausschuss zu bilden, der sich mit Umbau und Erweiterung der Kindergarteneneinrichtung in Trommetsheim beschäftigt – während jene im Kernort geschlossen bleiben soll. An Schilddern, Menschen und Traktoren vorbei bahnten sich die Versammlungensteilnehmer ihren Weg.

Zwei von ihnen stellten sich der aufgebrachtsten Menge und signalisierten Gesprächsbereitschaft über das Treffen hinaus. Das sei „ein Fünkchen Hoffnung“, heißt es dazu seitens der Bürgerinitiative, die sich den Erhalt der Alesheimer Einrichtung auf die Fahnen geschrieben hat. Es gab aber auch Mitglieder der beiden Kirchenvorstände, die sich hinterher beklagten, dass sie von den Demonstranten massiv bedrängt und angegangen worden seien. Zum Teil sollen die Demonstranten die Reaktionen der Kirchenvorstandsmitglieder mit dem Handy gefilmt haben.

Das Plakat ist Geschichte

Immerhin: Das umstrittene Plakat mit der Aufschrift „Lukaschenko lässt grüßen“, das nicht nur in Alesheim vielen Menschen sauer aufgestoßen war, ist Geschichte. Diese Anspielung sei ein Fehler gewesen, hieß es seitens der Initiative um deren Sprecher Herbert Gagsteiger inzwischen.

Von einer wirklichen Annäherung aber scheint man noch sehr weit entfernt zu sein. So habe sich im Laufe des Aufeinandertreffens zwar auch Pfarrerin Julia Kleemann geäußert, dabei aber „kein Entgegenkommen“ signalisiert, so Gagsteiger. „Sie hat lediglich ihren eigenen Standpunkt untermauert und als alternativlos dargestellt.“

Kleemann selbst will in der Sache keine Presseauskunft mehr erteilen, stattdessen meldete sich Dekanin



Neuerliche Protestaktion: Die Bürgerinitiative, die den Erhalt des Alesheimer Kindergartens erreichen will, postierte sich auch vor der jüngsten Sitzung der beiden Kirchenvorstände.

Ingrid Gottwald-Weber, die als Mediatorin der verfahrenen Angelegenheit eingeschaltet worden ist, in der Redaktion des *Weißburger Tagblatts*. Sie verwies darauf, dass es in der Vergangenheit bereits Gespräche mit der Bürgerinitiative gegeben habe und im Dezember eine weitere Onlinekonferenz geplant sei. Mit Blick auf die teils massiven Äußerungen der Demonstranten gegenüber den Kirchenvorstandsmitgliedern sagte die Dekanin: „Das muss jetzt aufhören.“ Es gebe keinen Grund für die Bürgerinitiative anzuzweifeln, dass die gemachten Aussagen nicht eingehalten würden.

Die Bürgerinitiative hält den Verweis auf den Personalmangel in Alesheim von Gemeinderat und Kirchenvorständen als vorgeschobenes Argument. Aus Sicht der Initiative scheben sich die beiden Organe gegenseitig den Ball der Verantwortung zu, was eben auch nicht zielführend sei. „Beide wollen das Bauvorhaben – aber keiner will dafür verantwortlich sein“, bringt es Gagsteiger auf den Punkt.

„Überall liest man von Kindergartenenerweiterungen und Neubauten – und in Alesheim wird einer geschlossen“, lässt ein Mitstreiter seinem

Ärger freie Bahn. Das torpedierte sowohl den Willen zur Ansiedlung wie zur Familiengründung, machten es die Protestierenden deutlich.

Der Tropfen, der das Fass ihrer Emotionen zum Überlaufen gebracht hatte, ist juristischer Natur. Die Initiative war mit ihrer Klage gegen die Entscheidung der Gemeinde, die das jüngste Bürgerbegehren für den Erhalt des Kindergartenstandorts Alesheim für unzulässig erklärte, vor dem Ansbacher Verwaltungsgericht gescheitert.

Was Gagsteiger nicht so stehen lassen will. Mit böser Absicht ließe sich ein jedes solcher Begehren anfechten, habe ihm ein Jurist versichert. Die Kompromissbereitschaft, zu der die Initiative des Öfteren aufgefordert worden sei, legt die Politik und Kirche seiner Ansicht nach selbst nicht an den Tag: „Es sollen nur immer wir nachgeben“, zeigt sich der Sprecher enttäuscht.

Dabei gibt es mittlerweile eine Idee für einen Kompromiss. Ab 2025 ist ohnehin vorgeschrieben, dass Schulen eine Ganztagesbetreuung anbieten müssen. Wenn man dies in Alesheim schon vorher realisieren würde, könnten Schule und Kindergarten hierfür kooperieren. Vormit-

tags wäre reiner Kindergartenbetrieb, am schwächer gebuchten Nachmittag kämen dann noch die Schulkinder dazu, für die man eine Hausaufgabenbetreuung anbieten könnte, erläuterte Klaus Neumann. Er ist Geschäftsführer für zehn Kindertageseinrichtungen im Dekanat Weisburg und wurde von der Dekanin in der Mediation als fachlicher Berater hinzugezogen. Auf diese Weise könnten Personal und Räumlichkeiten (auch wenn vermutlich kleinere Umgestaltungsmaßnahmen erforderlich wären) für den Kindergarten und den Hort genutzt werden.

Ob das Modell funktioniert, soll nun durchgerechnet werden, erläuterte Neumann im Gespräch mit unserer Zeitung. Als erster Schritt soll der Bedarf eine Hortbetreuung an der Schule abgefragt werden. „Die Lösung darf auch etwas kosten“, betonte Dekanin Gottwald-Weber, aber sie müsse natürlich dennoch in einem bezahlbaren Rahmen bleiben. Neumann kann sich gut vorstellen, dass das funktionieren kann. Im Kindergartenalter gibt es aktuell in der Gemeinde Alesheim 48 Kinder, hat Neumann von der Verwaltungsgemeinschaft Altmühltal erfahren.

JÜRGEN LEYKAMM/ROBERT MAURER

Foto: Privat